

«Die Menschen wollen die Wahl haben»

EINHEITSKASSE Nach zwei gescheiterten Anläufen soll eine neue Volksinitiative die Einheitskrankenkasse bringen. Ein falscher Weg, argumentiert der Zuger Gesundheitsdirektor.

LUKAS SCHARPF
lukas.scharpf@neue-lz.ch

Joachim Eder, im Vergleich zu früheren Vorhaben setzt die Volksinitiative «Für eine öffentliche Gesundheitskasse» nicht auf einkommensabhängige Prämien. Steigen damit ihre Chancen?

Joachim Eder: Auf den ersten Blick sieht die Initiative verführerisch aus. Sie gibt vor, für alle Probleme eine einfache Lösung zu haben. In Tat und Wahrheit zielt sie aber an den grundsätzlichen Herausforderungen im Gesundheitswesen vorbei. Es geht bei der beabsichtigten Initiative meines Erachtens hauptsächlich um Ideologie und die Vorbereitung des nationalen Wahlkampfes 2011.



«Das System der Billigkassen hat keine Zukunft.»

JOACHIM EDER,
ZUGER GESUNDHEITSDIREKTOR

Die Initiative schlägt kantonal einheitliche Prämien vor. Eine Idee, der auch der Schwyzer Gesundheitsdirektor Armin Hüppi nicht abgeneigt ist. Wäre eine kantonale Einheitskasse für die Gesundheitsdirektoren nicht der bessere Partner in Sachen Prävention und Versorgungsqualität?

Eder: Die Zusammenarbeit wäre vielleicht einfacher, aber sicher nicht besser. Denn wenn man die Prävention und Versorgung einer Einheitskasse überlässt, gibt es eine Einheitslösung. Wenn mir diese aber nicht passt, möchte ich zu einer anderen Kasse wechseln können. Das wäre dann nicht mehr möglich, weil es keine Wahlfreiheit mehr gibt. Ich

zweifle sehr daran, dass sich unsere Bevölkerung diese nehmen lässt.

Der Wettbewerb um gute Risiken setze falsche Anreize und verhindere echte Problemlösungen, wie eine kostengünstige Versorgung chronisch Kranker, argumentieren die Initianten. Wo liegt denn der Anreiz für die heutigen Krankenkassen für diese Kategorie, die 80 Prozent aller Kosten verursacht, hier effizientere Lösungen zu suchen?

Eder: Das ist tatsächlich ein grosses Problem. Die Anreize sind falsch gesetzt, wie inzwischen auch die Krankenversicherer eingesehen haben. Hier muss die Politik mit einer Verfeinerung des Risikoausgleichs Gegensteuer geben. Dann werden sich die Krankenkassen verstärkt um die chronisch Kranken bemühen.

Im Moment gründen die privaten Krankenversicherer lieber Billigkassen für gute Risiken, die sie über andere Versicherte quersubventionieren müssen. Hat das wirklich Zukunft?

Eder: Nein, das System der Billigkassen hat keine Zukunft. Der Gesetzgeber wird hier die notwendigen Riegel schieben. Davon bin ich überzeugt. Der Wettbewerb zwischen den Kassen soll sich nicht darauf konzentrieren, wer die besseren Risiken anzieht, sondern wer die besseren Versorgungskonzepte anbietet.

Wo müsste man Ihrer Meinung nach den Hebel ansetzen?

Eder: Wie gesagt braucht es eine Verfeinerung des Risikoausgleichs. Wer gesunde und junge Mitglieder hat, soll Geld in den Topf einzahlen, wer chronisch Kranke versichert, soll Geld aus dem Topf erhalten. Damit werden auch die Billigkassen gestoppt. Und schliesslich braucht es Einschränkungen bei den aggressiven Marketingmethoden einzelner Krankenkassen.

Krankenkassen haben, verglichen mit anderen Sozialversicherungen, hohe Werbeausgaben. Müsste der Staat nicht auch hier eingreifen?

EXPRESS

- ▶ Linke und Gewerkschaften wollen eine öffentliche Gesundheitskasse schaffen.
- ▶ Pro Kanton soll es nur noch eine Prämie für die Grundversicherung geben.

Eder: Die Verwaltungskosten der Krankenversicherer machen nur gerade 5 Prozent der Gesamtkosten aus. Dieser Anteil beinhaltet aber nicht nur die Werbung, sondern auch sämtliche Aufwendungen für Verwaltung, Rechnungskontrolle, Zahlungsabwicklung und so weiter. Eine Reduktion der Werbeausgaben wäre somit nur ein Tropfen auf den heissen Stein.

Suva-Präsident Franz Steinegger sieht die Einheitskasse als Chance. Die Suva funktioniere als vorbildliches Beispiel, und der unnötige Wettbewerb koste bis 300 Millionen Franken pro Jahr. Was entgegenn Sie Ihrem Parteikollegen?

Eder: Ich schätze Franz Steinegger sehr. Als Präsident der Suva ist er bei diesem Thema aber befangen. Die Suva versichert hauptsächlich Betriebe, aber Krankenkassen versichern Menschen. Und diese Menschen wollen die Wahl haben, wenn es um ihre Gesundheit geht. Das haben die beiden früheren Abstimmungen zur Einheitskasse klar gezeigt.

HINWEIS

▶ Der 59-jährige Joachim Eder (FDP) ist seit Oktober 2001 Zuger Regierungsrat. Er steht der Gesundheitsdirektion vor. ◀

Die Krankenkassenprämien geraten wieder ins Visier der Politik.
Getty



Neuer Anlauf für eine Einheitskrankenkasse

VOLKSINITIATIVE sda. Eine Woche nach der Bekanntgabe der nächsten Prämien erhöhungen nehmen die Befürworter der Einheitskrankenkasse einen neuen Anlauf: Linke Parteien, Gewerkschaften und verschiedene Organisationen präsentierten gestern die Volksinitiative «Für eine öffentliche Gesundheitskasse».

Pro Kanton nur eine Prämie

Geht es nach den Initianten, werden die rund 90 Krankenkassen nichts mehr mit der Grundversicherung zu tun haben: Eine nationale, öffentlich-rechtliche Einrichtung soll für die obligatorische Krankenversicherung zuständig sein. Kantonale Agenturen ziehen die Prämien ein und vergüten die Leistungen. Pro Kanton soll es nur noch eine Prämie geben, welche die tatsächlichen Kosten deckt.

Mit der einheitlichen Krankenkasse will die Initiative das Geschäftsgeba-



«Die meisten grossen Versicherte verfolgen eine Strategie, die nicht mehr dem Gemeinwohl dient.»

JEAN-FRANÇOIS STEIERT,
SP-NATIONALRAT, FREIBURG

ren der privaten Krankenkassen zumindest für die Grundversicherung unterbinden: «Die meisten grossen Versicherte in unserem Land verfolgen heute eine Strategie, die nicht mehr dem Gemeinwohl dient», erklärte der Freiburger SP-Nationalrat Jean-François Steiert.

Der Wettbewerb zwischen den Versicherern bedrohe die Qualität der Gesundheitsversorgung. Der Dschungel aus verschiedenen Versicherungsmodellen diene der Risikoselektion. Und die Kassen versuchten zunehmend, wichtige Leistungen in Zusatzversicherungen auszulagern.

Heutiges System «ungerecht»

Für die vielen Kassenwechsel sollten nicht alle Versicherten büssen, fordert der Trägerverein. Dieses Jahr hätten sicher 2 Prozent der Prämien erhöhungen mit den vielen Wechseln im letzten Jahr zu tun, sagte Steiert. «Weil über

eine Million Menschen die Kasse gewechselt und somit Geld gespart hatten, fehlte im Januar eine halbe Milliarde Franken in den Kassen der Versicherer», erklärte er weiter.

Dieses auf vielen Wechseln basierende System sei ungerecht, sagten die Initianten. Von den Krankenkassenwechseln profitierten vor allem junge, gesunde und vermögende Männer. «Erklären Sie einmal einem 75-jährigen, chronisch kranken Paar auf dem Land, wie es die Kasse wechseln soll», sagte Steiert.

Zum Trägerverein der Volksinitiative «Für eine öffentliche Gesundheitskasse» gehören die SP, die Grünen, die EVP, die CSP, die Gewerkschaft VPOD, Berufsverbände aus dem Gesundheitsbereich und weitere Organisationen. Ziel sei es, auch bürgerliche Parteien ins Boot zu holen, sagte Präsidentin Erika Ziltener vor den Medien.

Bereits zweimal klar gescheitert

ABSTIMMUNG sda/red. Die Idee einer Einheitskrankenkasse hat bereits zweimal kläglich Schiffbruch erlitten. Vor drei Jahren scheiterten die SP und ihre Verbündeten mit der Initiative «für eine soziale Einheitskrankenkasse». Mehr als 71 Prozent der Stimmberechtigten sagten Nein. Ein Grund für die Niederlage dürfte die Forderung nach einkommensabhängigen Prämien gewesen sein. Damit wäre vor allem der Mittelstand zur Kasse gebeten worden. Ebenfalls chancenlos war im Mai 2003 die Gesundheitsinitiative der SP. Das Volksbegehren «Gesundheit muss bezahlbar bleiben» wurde von 73 Prozent der Stimmberechtigten und von allen Kantonen verworfen. Die Initiative hatte zwar noch keine Einheitskasse, aber einkommens- und vermögensabhängige Krankenkassenprämien verlangt.

ANZEIGE

JETZT EXCLUSIV



moebelmaerki.ch

MATRATZEN FESTIVAL

Die neue Rückenmatratze **FESTIVAL PLUS** von riposa

riposa
SWISS SLEEP

möbel märki

Dierikon, Industriestr. 1, Hauptstr. Luzern-Zug, beim McDonald's
Tel. 041 450 55 55, Mi und Fr Abendverkauf bis 21 Uhr